

Laibacher Zeitung.



Nr. 298.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 29. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 fr.

1884.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "
monatlich	1 " 25 "

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1884.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. dem ordentlichen Professor des Handels- und Wechselrechtes an der Wiener Universität Dr. Samuel Grünhut in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit auf lehramtlichem und wissenschaftlichem Gebiete den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember d. J. dem Landesbadearzte in Wildbadgastein August Freiherrn von Haerdil in Salzburg in Anerkennung seines vieljährigen berufstreuen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember d. J. dem Hilfsämterdirector der Lemberger Statthalterei, dem kaiserlichen Rathe Julius Mosch anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erprießlichen

Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember d. J. in Anerkennung ihrer verdienstlichen Leistungen bei dem Universitätsbaue in Wien dem Oberbaurathe im Ministerium des Innern Hermann Bergmann das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage, dem Baurathe in diesem Ministerium Ferdinand Gaube das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Bauadjuncten der niederösterreichischen Statthalterei Victor Hellmessen das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. dem ordentlichen Professor der Psychiatrie an der Universität in Wien, Regierungsrathe Dr. Theodor Meynert in neuerlicher Anerkennung seiner ausgezeichneten lehramtlichen und wissenschaftlichen Thätigkeit den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Conrad Ghesfeld m. p.

Am 23. Dezember 1884 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 193 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 16ten Dezember 1884, betreffend die Errichtung eines kön. sächsischen Nebenzolamtes erster Classe in Roszbach;

Nr. 194 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 16ten Dezember 1884, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Allerhöchsten Concessions-Urkunde vom 27. Juli 1882 (R. G. Bl. Nr. 117) für die Localbahn von Pöchl (Weißkirchen) nach Wschetin mit der Abzweigung nach Roznau;

Nr. 195 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 17ten Dezember 1884, betreffend die Uebertragung der Allerhöchsten Concession vom 26. Jänner 1877 (R. G. Bl. Nr. 15) für die Locomotiv-Eisenbahn von der Stadt Elbogen zur Station Elbogen-Neusattel der a. priv. Böhmischer Eisenbahn auf die österreichische Local-Eisenbahn-Gesellschaft.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

— Wien, 26. Dezember.

Die Weihnachtsferien haben wieder eine Pause in dem politischen Leben eintreten lassen, von welchem die allgemeine Aufmerksamkeit ohnehin durch verschiedene sensationelle Ereignisse auf anderen Gebieten

abgelenkt worden ist. Die Schläge, welche in rascher Folge den Geldmarkt in jüngster Zeit trafen, wären unter anderen Verhältnissen wohl geeignet gewesen, eine bedenkliche Krisis hervorzurufen. Es zeugt jedenfalls für die Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, dass alle diese Ereignisse auf die allgemeine Lage keine nachhaltige Rückwirkung geäußert haben und sich die wirtschaftliche Kraft als stark genug bewährt, um die Folgen jener Vorkommnisse zu paralytisieren. Gerade solche Fälle lehren aber, wie notwendig es ist, dass von Seite der staatlichen Factoren eine unausgesetzte und intensive Aufmerksamkeit den wirtschaftlichen Fragen gewidmet wird.

Dem Umstande, dass dies in den letzten Jahren geschehen ist, darf man wohl in erster Linie es zuschreiben, dass unglückliche Ereignisse nicht sofort zu Krisen und Erschütterungen führen. Es ist daher gewiss nur sehr zu wünschen, dass die eingeschlagene Bahn der Wirtschaftspolitik, welche die Kräftigung des Volkswohlfandes zum Ziele hat, nicht verlassen werde. Weniger präventiv und augenfällig, aber dafür solider ist der Wohlstand, der sich auf breite Schichten des Volkes erstreckt, als das künstliche Gebäude von Reichthum, das Speculation aufzuführen kann, welches aber bei der ersten Erschütterung zusammenbricht. Darin liegt der essentielle Unterschied zwischen der heutigen Wirtschaftspolitik und jener zu Anfang des vorigen Jahrzehnts.

Der Reichsrath hat noch vor den Ferien die Verlängerung des Ausnahmengesetzes bewilligt, für dessen Nothwendigkeit ebensosehr wie die bisher erzielten Erfolge, die verschiedenen Vorkommnisse sprechen, die den Beweis liefern, dass das Treiben des Anarchismus die persönliche Sicherheit der Bürger in hohem Grade bedroht. Die Linke hat zwar durch einen ihrer Führer ausdrücklich anerkannt, dass die Regierung das Ausnahmengesetz in loyalster Weise gehandhabt hat, sie vermochte weder die Nothwendigkeit noch auch die Ersprießlichkeit desselben zu leugnen, zog aber daraus nicht die logischen Consequenzen, sondern stimmte dagegen, freilich waren dabei die Reihen der Opposition so stark gelichtet, dass man leicht sehen konnte, wie wenig ernsthaft gemeint diesmal die Opposition war. Die mit so viel Applomb in Scene gesetzte und so kläglich gescheiterte Campagne gegen das Handelsministerium konnte freilich nicht dazu beitragen, das Selbstvertrauen der Opposition zu heben, welche bisher noch alle vor jedem Sessionsabschnitte pomphaft angekündigten Actionen mit einer Niederlage enden sah.

Feuilleton.

„Lacroma.“

An die Fenster des kleinen Zimmers, welches Irene bewohnte, schlug leichter Regen und die niedlichen Bäche, die wettlaufend gleichsam über die Scheiben eilten, sahen wie flüchtige Gemmen aus.

Ich hatte Irene sehr lieb — das blonde Haar ihres schönen Kopfes glitt oft durch meine Finger, ihre tiefblauen Augen erzählten mir immerwährend einen Roman mit befriedigendem Ende; so oft ich kam, stand ein Blumenbouquet auf dem Tische, wenn ich gieng, wurde Irene traurig, ja ich glaube, sie weinte sogar. Wenn sie ihren schönen kleinen Mund öffnete, was sie jedoch nur beim Sprechen zu thun pflegte, so glänzten zwei Reihen weißer Zähne, die mich so glänzend den holden Anstich, den Irene in deutscher Sprache improvisierte, vergessen machten.

An die Scheiben prasselte der Regen; wir saßen traulich beisammen, in unmittelbarer Nähe des knisternden Ofens, sie zu meinen Füßen, die weißen, runden Ellbogen auf meine Knie gestützt, das blonde Köpfchen in beiden Händen ruhend, so blickte sie zu mir empor und ich erzählte.

Wenn die Möven ihres Fluges müde am Strande ruhen, die Luft so ruhig wird, dass die goldigen Strahlen der untergehenden Sonne wie ein Feuermeer über dem Wasser, das ich und du See zu nennen pflegen, über dem Wasser, das ich und du See zu nennen pflegen, glänzen, strahlt im Süden der Stadt Ragusa eine Insel: es ist Lacroma. Diese Insel gleicht einem Smaragd, der auf Saphieren ruht, die Brandung ist Silber, und das ist die Fassung dieses Juwels; hier

und da wirft die Sonne dunkelrothe Strahlen über die Insel und sie sind dann einem Regen von Rubinstaub vergleichbar, der glitzernd Bäume, Felsen, Blüten, kurzum alles umhüllt.

Nie hast du die Nachtigall so schlagen gehört, wie auf Lacroma; ihre Lieder sind Perlen, die über eine Krystallglocke rollen, aber der Sang ist traurig, unendlich traurig.

Die Insel Lacroma wurde einst von glühenden Gasen über die Meeresfläche gehoben, du hast dies gewiss auch im Kosmos von Humboldt gelesen und auch gesehen, dass einige tellurische Gesetze ganz der glühenden Liebe unserer Brust gleichen; auch sie vermag Herzen zu heben, zu sprengen, zu vernichten, nicht wahr? Und ich neigte mich herab, ihre erröthende Stirne zu küssen, indessen sie mir die Antwort — sei es aus Unkenntnis, sei aus Gewohnheit — schuldig blieb.

Ich hatte mir in Ragusa ein Boot gemietet und ruderte mich eines Morgens hinüber nach Lacroma — erzählte ich weiter —, dieser Morgen war so schön wie deine Augen, die Miene fürs Boot theuer wie unser Umgang, — mich stimmte aber das tiefe reine Blau des Himmels andächtig, und ich betrat die Insel freudigen Herzens.

Was mich gleich anfangs fesselte, war die heilige Ruhe, die über allem lag, ich fand ähnliche Ruhe nur auf Gräbern und sonst nirgends. Ach ich wanderte ja über ein Grab, das Grab einer Idylle aus dem Leben Maximilians von Mexiko!

Ein Wald immergrüner Seestrandföhren nahm mich in seinem Duster auf, und die rauschenden Aeste grüßten mich mit dem Gruze des Rothhäufers; auf dem Wege lagen abgefallene Föhrennadeln, und es gieng

sich so geräuschlos darüber, dass mich selbst die nach Kerzen suchenden Amseln gar nicht bemerkten. Bald erreichte ich den höchsten Punkt Lacromas, von da aus konnte man die ganze Insel übersehen.

Still und ruhig war es auch hier, und ich lehnte mich auf meinen Stock, so dass ich wie ein Dreifuß ausah, drückte den Hut tiefer in die Stirne und hielt Rundschau. Hellg länzte das alte nahezu verlassene Schloss Lacromas im Morgenscheine: ein Opal, von Seestrandföhren umgeben, aber auch diese sahen wie himmelstrebende Smaragdkrystalle aus.

Einige Schritte vor mir saß ein Rothkehlchen auf einem Myrtenzweige, das sang sein Lied unverbroffen und schlicht, unbelümmert um Wohlgefallen oder Applaus. Eine kleine grüne Eidechse wärmte ihren tätowierten Rücken behaglich im Sonnenschein, während ein Kohlweiskling mit gläsern abgeschabten Flügeln über die Blumen tänzelte, die ich auch nicht ungern betrachtete.

Einst lockte dich, unglücklicher Fürst, die Blut mexikanischer Sonne hinüber in das ferne unheimliche Land, so dachte ich; die edle marmorweiße Stirne sollte eine Krone schmücken, deren Edelsteine Sprühfunken über den Ocean zu senden hatten. Armer, unglücklicher Fürst! Mit deinem Herzblut mustest du die Wurzeln der Jagolilien tränken, dunkler blühen sie seit jenem Tage, gleich düsteren Fackeln werfen sie unheimliches Licht auf das Buch der mexikanischen Geschichte und auf das Buch des Schicksals. — Die Eidechse schlüpfte ins Erdloch, der Falter verschwand, das Rothkehlchen flog von dannen, nur der Myrtenzweig zitterte noch nach, — ich gieng gegen das Schloss zu.

Die fast verwilderten Wege dahin sind ungemein

Zur Mehrungsfrage in Laibach.

(Fortsetzung.)

Bei den bisher vorgetragenen Verhältnissen glaubte die erste Section der Sanitäts-Enquete, dass sie sich vor allem den praktischen Standpunkt vor Augen halten müsse und nicht Anträge stellen dürfe, welche alles diesfalls in Laibach damals Bestandene rapid über den Haufen stürzen und Einführungen empfehlen würden, deren gepriesener Erfolg noch immer sehr problematisch, anderntheils aber die Folgen nicht bloß für die Stadtcasse, sondern auch für die Hausherren solche wären, dass man derlei Sachen denn doch nicht rücksichtslos und imperativ aufdictieren dürfe. Bevor die Section mit ihren Anträgen vor die Enquete trat, hat sie sich in einer umfangreichen Correspondenz mit zehn Städten befehlen lassen, in welchem Stadium sich die Mehrungsfrage dort befindet und welches die dortigen diesfälligen Einrichtungen sind. Sie hat sich mit Fabrikanten bezüglich pneumatischer Maschinen in Verbindung gesetzt, sie war bestrebt, sich durch Beachtung der diesfälligen Literatur einen tiefern Einblick zu sichern und so nicht bloß theoretische, sondern auch praktische Studien zu machen. Ob zwar jenes Materiale, welches der Section durch Mittheilungen der Städte: Antwerpen, Köln, Metz und Zürich zugebote gestanden, mehrere schätzenswerte Grundlagen zu weiteren Erwägungen über die in Laibach anzuwendenden Mittel lieferte, so war doch jenes Materiale, welches der Section durch österreichische Städte, namentlich: Agram, Brünn, Görz, Innsbruck u. s. w. zur Verfügung gestellt wurde, viel schätzenswerter.

Aus allen der Section zugekommenen Mittheilungen gieng die eine beachtenswerte Wahrnehmung hervor, dass in keiner der gedachten Städte die Regelung des Cloaken-Reinigungssystems damals — 1877 — definitiv geregelt war. Es schien, dass damals Innsbruck am weitesten vorgeschritten war, indem es für pneumatische Apparate 14000 fl. verausgabte und durch die Function derselben eine Jahresregie von 3690 fl., und sonach gegenüber den diesfälligen Einnahmen von 2190 fl. einen Jahresausfall von 1500 Gulden hatte.

In allen gedachten österreichischen Städten, sonach auch in Innsbruck, waren damals bei theilweiser Anwendung des pneumatischen Systems selbstverständlich Sentgruben und Canäle und in Graz namentlich das sonst nicht mehr empfohlene Tonnen-, Kibel- oder Fasksystem in Anwendung. So heißt es namentlich in einer Zuschrift der Stadt Brünn:

„Die in Laibach aufgeworfene Frage: ob Abfuhr oder Canalisation zur Sanierung des Stadtgebietes vorzuziehen sei, hat auch die Gemeindevertretung in Brünn durch längere Zeit vielfach beschäftigt, ohne dass man zu einem allseitig befriedigenden Ergebnis gelangt wäre.“

„Infolge dessen bestehen in Brünn nach wie vor theils Canäle, theils Sentgruben und als drittes Auskunftsmittel das Fasksystem.“

„Die beiden letztern Systeme erscheinen derzeit durch das gänzliche Eingehen einer bis nun bestandenen Compostdünger-Fabrik insoferne beeinträchtigt, als die Verwertung der Föcalien mit Schwierigkeiten verbunden ist.“

Wir erlauben uns, unsere verehrten Leser auf diesen Schlusssatz aus dem Grunde aufmerksam zu

machen, weil es aus demselben unzweifelhaft hervorgeht, dass selbst in einem Lande wie Mähren, wo die Landwirtschaft nebst Böhmen am weitesten vorgeschritten ist, der Verkauf der Föcalien auf Schwierigkeiten stößt, und dass man sich daher bei uns diesfalls keinen Illusionen hingeben darf.

In einer Zuschrift der Stadt Agram vom 4ten Februar 1876 heißt es: „Die Frage über die Regelung des Cloaken-Reinigungssystems ist auch hierorts noch nicht definitiv gelöst und befindet sich ebenfalls erst im Stadium der Berathung. Wohl aber wurden durch den Gemeinderath bisher (1876) einige darauf bezüglichen Beschlüsse gefasst und durchgeführt, die auf die Besserung der sanitären Verhältnisse abzielen.“

Nachdem der Bericht die sonstigen Verhältnisse bespricht, kommt derselbe zu der Bemerkung, dass zu jener Zeit in Agram sowie in Brünn sämtliche bekannte Föcal-Abfuhrsysteme in praktischer Verwendung standen, dass man jedoch dahin bedacht war, die Ableitung der Föcalien durch Canäle aufzulassen und zur alleinigen Abfuhr im mechanischen Wege zu schreiten. Ein Moment in diesem Berichte ist von großer Bedeutung, und zwar die Bemerkung, dass der Abdecker, welchem die Föcalräumung im ganzen überlassen ist, für die Reinigung der Cloaken mittelst des pneumatischen Apparates 2 fl. per Wagen von circa 18 Eimern, hingegen bei Räumung der Cloaken auf gewöhnliche Weise in der unteren Stadt 20 kr., in der oberen Stadt hingegen 25 kr. per Eimer gezahlt werden. Dies würde sehr zu Gunsten des pneumatischen Apparates sprechen, indem sich die Kosten der Beseitigung von 18 Eimern durch den letztern mit nur 2 fl., hingegen auf die bei uns übliche gewöhnliche Weise mit 3 fl. 60 kr., respective mit 4 fl. 50 kr. berechnen würden. Ob in Agram der Dünger die genügende Verwertung findet, ist aus der Zuschrift nicht zu ersehen.

Die Stadt Görz bemerkt in der Zuschrift vom 27. April 1876: „In Görz ist noch immer das uralte System in Anwendung, nach welchem die Föcalien der Sentgruben des Nachts mittelst Wagen entfernt werden.“

Nachdem sich jedoch dieses System nicht bewährte, so hat die Gemeinde beschlossen: Die Offerte einer Gesellschaft anzunehmen, welche sich verpflichtet hat, das pneumatische System einzuführen, welches in fast allen Städten Italiens und in dem nahen Udine sehr gute Dienste leistet. Heute ist in Görz der pneumatische Apparat thatsächlich eingeführt, mit welchem Erfolge, ist uns unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Die internationale Position Oesterreich-Ungarns.) Die „Schlesische Zeitung“ erörtert in ihrer Jahresrundschau die Situation in Oesterreich und schreibt: „Die internationale Position Oesterreich-Ungarns, welche schon seit dem Abschlusse der Allianz mit Deutschland eine überaus günstige war, hat sich im Jahre 1884 abermals wesentlich verbessert. Zum Theile ist dieser Erfolg der Reise des Kronprinzenpaares nach dem Orient zuzuschreiben, durch welche, ähnlich wie durch die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien und Italien dem Süd-

westen, so dem Südosten Europas der mächtigste Bund der Welt lebendig vor Augen geführt wurde. In der Türkei, in Serbien, Bulgarien und Rumänien, welche bei dieser Gelegenheit untereinander wetteiferten, vereinigten sich die Herrscher, die Organe der Regierungen und die Bevölkerungen, um dem jungen Paare aufrichtige und bewundernde Huldigungen darzubringen. Sodann sind die durch die Monarchen-Entrevue von Sternjevice hergestellten innigen Beziehungen zu Russland gerade für Oesterreich-Ungarn, welches sich jetzt, nach allen Seiten hin gedeckt, ganz seiner inneren Entwicklung hinzugeben vermag, von besonders hohem Werte.“

(Handels- und Gewerbekammerwahlen in Brünn.) Man schreibt uns aus Wien, 26. Dezember: Die Angelegenheit der Wahlen für die Handels- und Gewerbekammer in Brünn ist nunmehr zu einem Abschlusse gelangt. Nachdem der Handelsminister sich aus dem von der Wahlcommission in Brünn abverlangten Exemplare der Wahlausschreibung die Ueberzeugung verschafft hat, dass es nach dem Wortlaute dieser Wahlausschreibung nicht festgestellt erscheint, ob die Gesamtheit der Wahlberechtigten davon rechtzeitig Kenntnis erlangt habe, dass im Sinne des § 4, Absatz 3 und § 9, Absatz 3 des Handelskammergesetzes, beziehungsweise § 11, Absatz 3 der Kammerwahl-Ordnung, das positive Wahlrecht in den einzelnen Kategorien (Wahlkörpern) der beiden Sectionen die Beschränkung auf die in den betreffenden Kategorien (Wahlkörpern) Activwahlberechtigten zu erfahren hat, fand sich der Handelsminister aus diesem Grunde bestimmt, die Annullierung der stattgehabten Wahlen für die genaunte Handels- und Gewerbekammer zu verfügen, und die unverweilte Einleitung und Durchführung einer neuen Wahl für diese Kammer anzuordnen. Diese Neuwahl wird in der Art durchzuführen sein, dass in die nun zu erlassende Wahlausschreibung ein ausdrücklicher Passus aufgenommen wird, durch welchen der im Sinne des Handels-Ministerialerlasses vom 15. Dezember d. J. erfolgte Majoritätsbeschluss der Wahlcommission bezüglich der Beschränkung des passiven Wahlrechtes in den einzelnen Kategorien (Wahlkörpern) auf die in denselben Kategorien (Wahlkörpern) activ Wahlberechtigten zum vollen Ausdruck gelangt.

Zugleich hat der Handelsminister Anlass genommen, im Hinblick auf noch andere im Zuge befindliche Handelskammerwahlen die entsprechenden Directiven zu erlassen, damit im Interesse der Durchführung der leitenden Idee, welche der seinerzeit erfolgten Reform der Kammerwahlordnungen zugrunde liegt, nämlich der Vertretung der wirtschaftlichen Interessengruppen im Rahmen der Kammer-Institution, die diesfällige Beschlussfassung der Wahlcommissionen und die Verlautbarung dieser Beschlüsse jedenfalls in einem solchen Zeitpunkt eintrete, wo die Wahlberechtigten noch in der Lage sind, im Sinne dieser Beschlüsse bei Aufstellung ihrer Candidatenlisten vorzugehen.

(Das directe Wahlrecht für die Wiener Vororte.) In den letzten Tagen wurde neuerlich eine Deputation aus dem Wahlbezirke Hernals von dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe empfangen, welche eine Petition überreichte, deren Tenor dahin geht, dass noch vor den nächsten Reichsrathswahlen den Vororten das directe Wahlrecht zugestanden werden möge. Der Ministerpräsident erklärte neuerdings,

schön. Vorbeerbäume, Myrtenbüsche, Föhren bilden Spalier, die Vegetation ist herrlich, denn die Hand eines Gärtners bleibt hier völlig aus; die Flora Vaccromas gleicht deiner Stirne, Irene, wenn deine schönen blonden Haare in reizender Unordnung über sie hinwegfallen.

Die Pracht der um das Schloß liegenden Blumenrabatten — entzückte mich; da blühten neben blaffen europäischen Pflanzen jene der Tropen, jedoch einsam und verlassen, kein heimischer Falter wiegt sich auf ihren Kelchen, denn die Farben sind glühend und auch solche gibt es darunter, die selbst bei der leisen Berührung eines Schmetterlings den Kelch schließen und ihn nimmer frei geben, bis nicht der Tod ihn erlöst aus solch inniger Umarmung.

Das Schloß ist ein ehemaliges Kloster, der Epheu hat es ganz bedeckt, Passionsblumen die Menge dazwischen, auch orangerothe Kapuzinerkressen klettern über die Epheuranken, die rothen Blumen sehen wie Kerzenflammen aus, und so wandert eine ganze Procession auf das freundliche stille Dach, oben hält die gesammte grüne Schwermuth Cercle und wieget sich nach den Klängen einer Aeolsharfe, in deren Mund der Wind ergreifende Lieder legt.

Ich öffnete die Schloßthüre und schritt in den Hofraum: unheimliche Stille ringsum, kein Leben, keine menschliche Seele.

Den Hofraum umgeben Arkaden, um die Pfeiler und Säulen windet sich eine exotische Schlingpflanze aus der Gattung unserer Lippenblüher, die Aeste hängen von den Bogen herab, dicht mit barock gefärbten, spiralig gewundenen Blüten bedeckt.

Ein intensiver geheimnisvoller Wohlgeruch weht durch den Schloßhof, und ich athmete ihn entzückt ein.

Verweile nicht allzu lange in jenem Raume, Fremdling, wenn du Vaccroma besuchen solltest, denn du athmest Gift ein — du träumst von Perlen und Geschmeiden, von Größe und Macht, ja deine Hand, sie greift nach einer Krone, die du vor dir wahnst — aber sieh dich vor, du ziehst Gift ein, und das Erwachen lehrt dich, dass jene Blumen nach deinem Herzen trachten.

Irene legte ihre schneeweiße Hand auf meine Wippen, ich benützte diese Gelegenheit, um dieselbe zu küssen — sie lächelte, ich erzählte weiter:

Ueber eine eine einfache unscheinbare Stiege schreitend, gelangte ich in die Wohnräume des Schlosses — hier sah es merkwürdig aus, erst ein langer Gang, zur Rechten und Linken kleine Thüren, über den Thüren Inschriften:

Ein hinkender Bot',
Ein gemalter Tod,
Ein blinder Schütz,
Sind all' drei nichts nütz!

Weiter schritt ich durch den langen Corridor, heiliger Staub lag auf allen Gegenständen, und wieder eine Inschrift über der Thüre:

Wir bauen Häuser hoch und fest,
Doch bleiben wir nur fremde Gäste',
Dort, wo wir selber ewig sein,
Da bauen wir gar wenig drein.

Ich betrat mehrere Zimmer, keine Spur einer fürstlichen Pracht zu sehen, alles schlicht, einfach, nicht königlich — nur menschlich — aber unheimlich still war's — erschreckend stille.

Ueber eine dunkle Treppe schreitend, gelangte ich in die Hauskapelle, das Altarbild war verhängt und in den Falten des Tuches lag der Staub von Jahren

— hier mußte der todt' Kaiser oft gekniet haben, dachte ich mir und entfernte mich, denn meine Stirne wurde heiß, und es war mir, als presste sie ein Stahlreif. Wieder erreichte ich den Schloßhof, von da führte mich eine große Freitreppe in einen Vorbeerbain, da standen Figuren aller Art, ein Torso des Julius Cäsar lag im Sande.

Nun schritt ich weiter und gelangte an eine hohe, von Epheu und Passionsblumen bedeckte Mauer, ein kleiner, ebenso bewachsener Eingang schien mich freundlich einzuladen, diese offene Hausthüre zu durchschreiten.

Gewiss hast du in deiner zarten Jugend einmal Märchen gelesen, oder beim flackernden Herde sitzend, solche aus dem Munde deiner Großmutter vernommen, von Feengärten und Zauberblumen, die auf entlegenen Inseln des Oceans blühen oder in der Gegend von Bagdad — nun siehst du, solch ein Märchen stand vor mir, als ich die Schwelle jener Thüre überschritten.

Der erste Anblick überraschte mich, ich sah Palmen, Blumen, Springbrunnen und wieder athmete ich jenen fatalen Wohlgeruch ein, doch diesmal derart, dass ich mich auf eine nahe gelegene Bank setzen mußte, um es mir zu ermöglichen, dir heute über Vaccroma erzählen zu können.

Jetzt erst konnte ich sehen, vor mir standen fünf mächtige Palmen, ihre sächerförmigen Kronen stützten den Himmel hehend, über ihre schuppigen Stämme kroch der Epheu und eine Schlingpflanze, deren Aeste wie Uracusschlangen aussahen. Großblättrige Thuja-pflanzen, auf welchen brillantartig einige Wassertropfen funkelten, standen im Schatten der Palmenkronen und trauerten; um den plätschernden Springbrunnen

er sei sehr gerne bereit, für die rasche Befriedigung der auf Beseitigung des Wahlmänner-Systems und Einführung directer Wahlen abzielenden Wünsche der Wiener Vororte kräftig einzutreten, gleichzeitig gab er jedoch der Befürchtung Ausdruck, dass durch eine Verquickung dieses berechtigten Wunsches mit momentan unerfüllbaren Forderungen, wie beispielsweise jener der Vermehrung der Zahl der Abgeordneten, abermals eine Verzögerung eintreten könnte.

(Triester Stadthaushalt.) Der vom Stadtrathe angenommene Voranschlag für den Stadthaushalt im Jahre 1885 weist an ordentlichen Einnahmen 3 188 510 fl., an ordentlichen Ausgaben 3 157 460 fl. aus, so dass sich im Ordinarium ein Ueberschuss von 31 050 fl. ergeben würde. Derselbe verwandelt sich jedoch dadurch in einen Abgang, dass die außerordentlichen Einnahmen nur mit 29 070 fl., die außerordentlichen Ausgaben aber mit 96 400 fl. eingestellt sind, so dass sich der Gesamtausfall auf 36 280 fl. beläuft. 30 000 fl. hievon finden ihre Bedeckung in Guthaben der Stadt an Görz und Istrien.

(Ungarn.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Budapest zugehenden Zuschrift ist, wenn auch in der Verstaatlichungsaction des Eisenbahnwesens in Ungarn ein Ruhepunkt eingetreten ist, in der nächsten Zeit auf diesem Gebiete die Lösung wichtiger Aufgaben seitens der Staatsverwaltung in Aussicht genommen. Zunächst handelt es sich um Verschmelzung der ungarischen Nordostbahn, der ungarischen Strecken der ungarisch-galizischen Verbindungsbahn und der im Bau begriffenen Linie Munkacs-Beskid zu einem einheitlichen Netze. Erst, wenn dieser Plan nicht gelingen sollte, würde die Verstaatlichung auch bezüglich dieser Bahnen in Aussicht genommen werden. Ferner wird die Verbindung der Budapest-Semliner Bahn, respective der Zweiglinie Maria-Theresiopel-Baja mit der Donau-Draubahn erwogen und soll durch die Ueberbrückung der Donau bei Baja und Batafel, eine Verbindung der Alföldbahn mit der Donau-Draubahn hergestellt werden, wodurch eine große, für den Export sehr wichtige Transversallinie gewonnen werden würde. Schließlich beschäftigt sich auch das Communications-Ministerium mit dem Ausbau der slawonischen Grenzbahnen und der Herstellung eines neuen Anschlusses im Nordosten des Landes gegen Galizien und Rumänien.

Ausland.

(Aus dem Vatican.) In Erwiderung auf die durch den Decan des heiligen Collegiums Cardinal Sacconi anlässlich der Weihnachtsfeierstage dargebrachten Glückwünsche konstatierte der Papst abermals die peinliche Lage der Kirche und die unerträgliche Situation des Papstthums. Der Papst sagte, er habe zu wiederholtenmalen die Lage des Papstthums als eine unerträgliche bezeichnet und sehe sich gezwungen, zu constatieren, dass sie es noch immer mehr werde. Man ist so weit gegangen, dem Papste das Recht der Bethätigung der christlichen Nächstenliebe zu bestreiten. Der Papst wendete sich gegen die Angriffe und gehässigen Insinuationen der liberalen Presse in der Spital-Angelegenheit sowie gegen die der Häresie eingeräumte übermäßige Freiheit, welche ihre Tempel

trocken wieder schlangenförmige Cactustypen mit lichtgelben, barocken Blüten, während aus einem dunklen Winkel die Aeste einer Pflanze wie ein schneeweißer Regen auf die Schultern einer Figur niederfielen, die mich mit glühenden Augen anstarrte — es war das Bild des mexikanischen Gottes — „Cortez“ schien sein Mund zu flüstern; ich wandte meinen Blick ab und meine Augen ruhten auf einer Blume, die einsam unter einer Fächerpalme blühte, ihre Blätter gleichen dunkelgrünem Sammete, von Mondschein bedeckt, ihr Kelch glühte in tiefpurpurer Farbe, blaugolden gegen die Blütenspitzen schillernd — das ist die St. Jagolilie, dachte ich mir.

Der leichte Wind strich jetzt über den Palmengarten, und es rauschten die Kronen — vom weißblühenden Busche fiel ein lichter Regen herab — die rothe Lilie nickte — der Wasserstrahl fiel sprühend auf die Felsen des Bassins, und ich athmete den geheimnisvollen Geruch jener Blumen ein, der mit dem Wehen des Windes leichter und milder wurde.

Immer tiefer neigten sich die Kronen der Palmen, und ihr Rauschen klang wie ein Wehruf! — Fort, und ihr Rauschen klang wie ein Wehruf! — Fort, die rothe unheimliche Lilie hatte mich bezaubert, der Wohlgeruch jenes Gartens hielt mich wie mit eisernen Fesseln in seiner Nähe, unbewusst erhob ich mich und presste meine Lippen auf die Purpurblume, die Blut machte mein Herz erbeben, ich rang nach Athem und schloß die Augen. — Als ich die Lider wieder aufschlug, fühlte ich zwei weiche Arme um meinen Nacken und einen brennenden Mund auf meinen Lippen — und deine Arme, Irene, deine Lippen waren es, und Lacroma — nur ein Traum!

E. Brenta.

in Rom vermehrt und die ehrwürdigsten Dogmen der Kirche antastet. Er forderte energisch die Unabhängigkeit des Papstthums; er protestierte weiter gegen die Ehescheidung, welche der Ruin der Familie ist, die Erziehung der Kinder gefährdet und für den Staat den verderblichen Anfang des Verfalles bedeutet. Wenn es Gott gefällt, fuhr der Papst fort, diese neue Prüfung abzuwenden, so werden wir ihm dafür danken; allein es ist zu befürchten, dass keine glückliche Aenderung platzgreife, so lange das Oberhaupt der Kirche in Rom das Joch fremder Herrschaft zu ertragen haben wird. Der Sohn Gottes, der durch die Flucht der Wuth seiner Feinde entronnen ist, wird auch seine Kirche nicht verlassen. Die Katholiken sollen diesen Augenblick durch Gebete und ein christliches Leben beschleunigen.

(Dem deutschen Reichstage) ist, wie bereits erwähnt, der vom Bundesrath angenommene Entwurf eines Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung zugegangen. In der beigegebenen Begründung wird namentlich eingehend von der neuen Gesetzesbestimmung gehandelt, nach welcher für Post-, Telegraphenbetrieb, Marine- und Heeresverwaltung und endlich für die staatlichen Bahn- und Schiffsahrtsbetriebe an Stelle der Berufsgenossenschaft das Reich kommt. Dass mit dem neuen Gesetze die Aufgabe der Unfallversicherung noch nicht erschöpft ist, erklärt die Begründung ausdrücklich: „Bei den Verhandlungen des Reichstages über das Unfallversicherungsgesetz ist die Ausdehnung des Kreises der Versicherten wiederholt gefordert worden. Auch die verbündeten Regierungen werden nach wie vor von dem Bestreben geleitet, die gesetzliche Unfall-Fürsorge im Wege der Specialgesetzgebung so bald als möglich auf alle Kreise der arbeitenden Bevölkerung auszudehnen, welche einer besonderen Unfallgefahr bei der Arbeit ausgesetzt sind.“

(Zwischen Serbien und Bulgarien) hat sich bekanntlich bald nach der Niederschlagung des Aufstandes bei Zajcar wegen der gestatteten Ansiedlung flüchtiger Aufständischer an der serbischen Grenze und wegen eines Grenzpostens am Timok ein Streit erhoben, welcher zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen führte. Persönliche Verhandlungen zwischen dem Könige Milan und dem Fürsten Alexander schienen eine Aussöhnung herbeigeführt zu haben, als der Zwiespalt plötzlich noch greller zutage trat als früher. Die bulgarische Regierung weigert sich, die vom Fürsten Alexander geführten Unterhandlungen und gemachten Zusagen anzuerkennen, und wird darin, wie es scheint, von der Volksvertretung unterstützt.

(Russland und der Vatican.) Man versichert, der Papst habe an den Caren ein Handschreiben gerichtet, um den durch die Uniatenaffaire verursachten Eindruck vollständig zu verwischen. Das Schreiben soll auch die Frage des Mileniums der slavischen Apostel Cyrill und Method berühren.

(Französisches Parlament.) Der Senat nahm die neuesten fünf Artikel des Einnahmen-Budgets an. In der Kammer legte der Finanzminister eine Creditvorlage per 1 Milliarde für das erste Quartal 1885 vor.

(Aus Kairo) wird gemeldet, dass die Frage wegen Zulassung der Vertreter von Deutschland und Russland zur Staatsschulden-Commission nachgerade einen peinlichen Charakter anzunehmen beginne. Die Repräsentanten der erwähnten Mächte urgieren ihre Forderung, und die ägyptische Regierung verharret aus Rücksicht auf England in ihrer verzögernden Taktik.

(Frankreich und China.) Wie die letzten im Pariser Marineministerium eingegangenen Depeschen melden, setzen die Chinesen ihre kriegerischen Vorbereitungen mit großem Eifer fort. Die französischen Officiere haben festgestellt, dass die Vertheidigung ganz auf europäische Weise hergestellt wird, und man schließt daraus, dass sich unter den Chinesen talentvolle europäische Officiere befinden. Der Admiral Courbet sowohl als General Briere de l'Isle verlangen mit Ungeduld Verstärkungen, da ihre Truppen durch Krankheiten in der letzten Zeit furchtbar gelitten haben. Die Feldspitäler in Saigun sind mit Kranken überfüllt. Die General Briere zugehenden ersten Verstärkungen, die Ende dieses Monats eintreffen sollen, sind noch zu unbedeutend, als dass er zum Angriff übergehen könnte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem unter dem höchsten Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf stehenden Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Armen von Gödöllö 200 fl., für die Raaber reformierte Kirchengemeinde 150 fl., für die römisch-katholischen Gemeinden Dmor, Drkuta, Szalonna und für die griechisch-katholischen Gemeinden Káfos, Tokaj und Török-Szákos je 100 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Budapest Oberstadthauptmann-Stellvertreter Herrn Bekáry den Betrag von 500 fl. übermitteln lassen behufs Vertheilung an die Armen Budapests, welche um eine Unterstützung eingekommen waren.

(Defraudation in der niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft.) Der Casfier der niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, Johann Amshler, wurde in Verwahrungshaft genommen. Amshler war bekanntlich mit der Regensperre dem Lucas Zauner anvertrauten Casse beauftragt. Man vermuthete zuerst, dass Amshler bloß seine Pflicht vernachlässigte, indem er seinen Vorgesetzten nicht mit der gehörigen Sorgfalt controlierte. Die fortgesetzten Erhebungen ergaben jedoch dringende Verdachtsgründe, dass Amshler an den strafbaren Handlungen Zauners und Rufflers theilgenommen. Amshler, der aus Mähren gebürtig, 53 Jahre alt und Vater von fünf Mädchen ist, wurde vorläufig ins Polizeigefängnis gebracht. Infolge dieses Zwischenfalles wurde das dritte Verhör Rufflers verschoben.

(Strahlende Diamanten.) Die Wissenschaft erfreut sich eines Fortschrittes, in der Diamantkunde den Beweis geliefert zu haben, dass der Diamant die Fähigkeit besitze, im Dunkeln zu leuchten. Gelegentlich der jüngsten Ausstellung der Kronjuwelen in Paris hat ein Privatmann einen 92karätigen Diamanten im Werte von 300 000 Francs behufs wissenschaftlicher Nachforschungen einem Fachmanne geliehen. Der eine Stunde lang den directen Sonnenstrahlen ausgesetzte Diamant strahlte im absolut finsternen Raume durch 20 Minuten ein solches Licht aus, dass ein in die Nähe gebrachtes Blatt Papier vollkommen sichtbar wurde.

(Juno-Tempel.) Die Ruinen eines Juno-Tempels wurden in Civita Sabina, in der Nähe von Rom, freigelegt. Man fand Fragmente von Sculpturen an einem viereckigen Paros-Marmorblocke, welche ihrer Feinheit wegen für Arbeiten eines griechischen Künstlers gehalten werden. Auch der Kopf einer Göttin, sechs Torke von Kriegerern, mit einem Brustharnisch bekleidet, und ein sehr gut erhaltener Jupiterkopf wurden zutage gefördert. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

(In der Verlegenheit.) Badfisch: „Kann ich vielleicht einen Liebesbriefsteller bekommen?“ — Commis: „Für Sie, mein Fräulein?“ — Badfisch (verlegen): „Für mich? ... O nein! für ... meine Großmutter!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Sanitätsbericht.

Dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates für den Monat Oktober d. J. entnehmen wir Folgendes:

I. Meteorologische. Luftdruck: Monatmittel 737,0 mm.
Lufttemperatur: Monatmittel + 8,3° Celsius.
Dunstdruck: Monatmittel 7,0 mm., Maximum den 7. d. 2 Uhr 10,6 mm.
Feuchtigkeit: Monatmittel 84 Procent, Minimum den 16. d. 2 Uhr 50 Procent.
Bevölkung: Monatmittel 7,3 Procent im Verhältnisse 1:10.
Windrichtung: Vorherrschende Winde Nordost, Ost und Südwest.
Niederschläge: Deren gab es 13 im Oktober, in Summa 103,6 mm. Regen, Maximum innerhalb 24 Stunden 17,0 mm. den 7. d.; am 28. und 29. d. Schnee.

Das Tagesmittel der Temperatur war im Oktober 29mal unter und nur 2mal über dem Normale; am differentesten den 15. d. 7,1° unter und den 27. d. 0,6° über demselben.

Reif am 15., 16., 17. und 28. d., Mondhof den 30. d.

II. Morbilität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Zunahme. Vorherrschend der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter, besonders in den Respirationsorganen, in zweiter Linie erst in den Verdauungsorganen, daher Bronchitiden, Pleuritiden, Pneumonien und Darmkatarrhe sowie rheumatische Zustände, auch acute Gelenks- Rheumatismen und Verschlimmerungen der Tuberculose mit letalem Ende ziemlich häufig zur Behandlung gelangten. Von den zymotischen Krankheiten trat die Diphtheritis, wenn auch nur sporadisch, dennoch in den Vordergrund, vereinzelt Typhus und Keuchhusten.

III. Mortalität. Dieselbe war der Morbilität entsprechend, ziemlich bedeutend. Es starben in diesem Monate 91 Personen (gegen 76 im Vormonate und gegen 73 im Monate Oktober 1883). Davon waren 52 männlichen und 39 weiblichen Geschlechtes, 63 Erwachsene und 28 Kinder, daher das männliche Geschlecht mit 13 Todesfällen mehr als das weibliche; die Erwachsenen jedoch mit mehr als zwei Dritttheilen an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden todt geboren 5 Kinder, und starben:

im 1. Lebensjahre	15 "
vom 2. bis 5. Jahre	5 "
" 5. " 10. "	1 "
" 10. " 20. "	5 Personen
" 20. " 30. "	9 "
" 30. " 40. "	7 "
" 40. " 50. "	15 "
" 50. " 60. "	13 "
" 60. " 70. "	7 "
" 70. " 80. "	7 "
" 80. " 90. "	2 "
über 90 Jahre alt	0 "

Summe 91 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 19mal, d. i. 20,9 Procent; Marasmus 7mal, d. i. 7,8 Procent; entzündliche Krankheiten der Respirationsorgane 4mal, d. i. 4 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Diphtheritis 3mal, Keuchhusten und Typhus je 1mal die Todesursache ab.

Der Vertlichkeit nach starben: im Civilspitale 32, im k. k. Strafhause 5, im Landes-Zwangsarbeits-hause und städtischen Armenhause je 2, im k. k. Garnisonsspitale und Siechenhause zum heil. Josef je 1 Person, in der Stadt und den Vororten 48 Personen.

Bessere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 8, Peterstorstadt 11, Polana 2, Kapuzinerstadt 8, Gradiska 8, Krakau 1, Tirmau 3, Karlsstädtervorstadt 2, Pradetzdorf 1, Sühnerdorf 0, Moorgrund: Slovca 1, Schwarzdorf 3 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

(Ernennung.) Der k. k. Landesschulrath für Krain hat den provisorischen Lehrer Anton Triplat in Karnervellach zum definitiven Lehrer an der ein-classigen Volksschule daselbst ernannt.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags um halb 5 Uhr wurde unser Colleague, der Journalist und Mitarbeiter der „Laibacher Zeitung“, Herr Karl Konsegg, zu Grabe getragen. Die Be-theiligung an dem Leichenbegängnisse war eine sehr große. Dem Sarge folgten zunächst die Angehörigen, hierauf eine lange Reihe anderer Leidtragenden. Der Verbliebene wurde durch viele prachtvolle Kranzspenden mit schönen Widmungen geehrt. Auch die Redaction der „Laibacher Zeitung“ legte einen Kranz mit der Widmung: „Dem pflichtgetreuen Mitarbeiter die Redaction der „Laibacher Zeitung“ auf den Sarg des so früh Dahingegangenen nieder. Er ruhe in Frieden!

(Krainische Escomptebank.) Unseren letzten Bericht über die Defraudation in der krainischen Escomptebank haben wir dahin zu ergänzen, dass außer dem Abgang von Obligationen und sonstigen Effecten im Betrage von 70000 fl. auch im Wechselportefeuille Wechsel in der Höhe von 30000 fl. fehlen. Wir werden morgen einen auf authentischen Daten beruhenden Bericht über die Thätigkeit der Escomptebank bringen und melden heute nur noch, dass der Verwaltungsrath der Escomptebank in seiner vorgestrigen Sitzung den Beschluss gefasst hat, den Concurs anzumelden, welcher Beschluss heute zur Ausführung gelangen soll.

(Elisabeth-Kinderhospital.) Am Dienstag, den 6. Jänner 1885, um 4 Uhr nachmittags wird in der genannten Anstalt die Christbaumfeier stattfinden, zu welcher alle Gränder und Wohlthäter höflichst eingeladen werden. Die Spenden und Gaben, mögen sie noch so gering sein, werden von den Verwaltungsrätinnen Frau Jacobine Supan (Schellenburggasse Nr. 3, 2. Stock) und Fräulein Josefine von Raab (Alter Markt Nr. 9, 1. Stock) sowie von der Oberwärtlerin im Spitale dankbar und bereitwilligst entgegen-genommen.

(Gemeindevwahl.) Bei der in der Orts-gemeinde Brändl stattgefundenen Gemeinde-Vorstandswahl wurden Mathias Selak von Zabratac zum Gemeindevorsteher, Josef Verke von Selo, Mathias Koracin von Radna, Josef Androjna von Zabratac, Franz Kovsak von Auen, Franz Komljanc von Vučka zu Gemeinderäthen gewählt.

(Unglücksfall.) Am 15. d. M. ist nächst Heiligenkreuz der gewerkschaftliche Zimmermann Martin Pieman, 60 Jahre alt, aus Kallas, Bezirk Krainburg, von einem gefällten schweren Lärchenbaum erfasst, zu Boden geschleudert und ihm der Kopf förmlich zerquetscht worden, so dass er sofort todt liegen blieb. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit zwei Kindern.

(Ein Fortschritt im Postwesen.) Ein langgehegter Wunsch unserer Geschäftskreise dürfte mit der nächsten Zeit in Erfüllung gehen. Es ist nämlich an die Postämter eine Weisung ergangen, dass vom kommenden Monate an auch durch Privatindustrie her-gestellte Correspondenzkarten zur Beförderung im öster-reichisch-ungarischen und im Postverkehr mit Deutschland zugelassen werden. Derlei Correspondenzkarten müssen in Größe und Stärke des Papiers mit den von der Post aufgelegten genau übereinstimmen, auch auf der Vorderseite mit der gedruckten oder geschriebenen deut-

lichen Ueberschrift „Correspondenzkarte“ versehen sein. Es bleibt dem Absender überlassen, außer dieser deut-schen auch eine Bezeichnung in einer anderen Landes-sprache anzubringen. Die Farbe des Papiers bleibt der Wahl des Absenders anheimgestellt. Die Correspondenz-karten müssen mit je einer aufgeklebten Zwei-Kreuzer-Marke frankiert werden. Für Correspondenzkarten mit Antwort ist auch für die Antwortkarte das Porto mit einer Zwei Kreuzer-Marke voraus zu bezahlen. Un-frankierte oder ungenügend frankierte, dann solche Corre-spondenzkarten, welche in Form oder Größe von den durch die Postverwaltung aufgelegten Correspondenzkarten abweichen, sind von der Postbeförderung ausgeschlossen.

(Vom Wetter.) Der Luftwirbel, welcher zu Ende der Vorwoche über die südliche Nordsee und am Canal La Manche erkennbar war und auf seiner Rück-seite in ganz Großbritannien orcanartige Stürme ver-ursachte, hat sich mit ungewöhnlicher Raschheit gegen Süden gezogen und bereits am Sonntag, den 21. d., sein Centrum nach Oberitalien verpflanzt, während ein kleines Theilminimum gegen Nordosten abzog. Die ganze letzte Woche über blieb auch der Süden Europas von niederem Barometerstand beherrscht. Die sehr gleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes über den ganzen Continent bei niederem Barometerstand im Norden des Erdtheiles lässt auch in den nächsten Tagen noch andauernd be-wölkten Himmel und keine wesentliche Aenderung in der Temperatur erwarten.

(Fristerstreckung.) Das k. k. Handels-ministerium hat die dem Heinrich Baron Morpurgo in Triest mit dem Erlasse vom 10. Mai d. J. auf die Dauer von sechs Monaten ertheilte Bewilligung zur Bornahme technischer Vorarbeiten für eine normal-spurige Eisenbahn von der Südbahnstation Monfalcone, eventuell Ronchi, über Pieris, Villa Vicentina, Cervignano und Pradiziolo an die Reichsgrenze zum An-schlusse an das triaulisch-venetianische Eisenbahnetz auf weitere sechs Monate verlängert.

Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Die Anforderungen, welche in Körners Trauerspiel „Briny“ an die Schauspieler gestellt werden, sind so groß, dass Dilettanten denselben unmöglich entsprechen können. Wenn aber die Darsteller sogar mit der richtigen Aussprache auf dem Kriegsfuß stehen, so ist ein ordentliches Ensemble nicht erreichbar und ein dramatischer Erfolg somit kaum möglich. Es ist einleuchtend, dass Werke à la Körners „Briny“ mit Dilettanten nicht ausführbar sind. Immerhin aber dürfen wir den guten Willen, welcher bei der vorvorgestrigen Aufführung des Trauerspiels „Briny“ von sämtlichen Darstellern an den Tag gelegt wurde, nicht ver-tennen; sie alle haben an das Studium der Rollen sehr viel Fleiß verwendet. Entschieden Lob gebührt dem unermüdlchen Regisseur Herrn Kocelj, er hat die heldenmüthige Gestalt „Brinys“ würdig verkörpert, und wurde ihm insbesondere in der Abschiedsscene des vierten Actes, welche er in jeder Hinsicht vortrefflich spielte, rauschender Beifall zu theil. Nebst Kocelj können wir nur noch des Herrn Danilo (Zuranič) lobend gedenken. Herr Dobrnik verfügt über ein angenehmes Organ und deutliche Aussprache, spielte jedoch den Sultan mit zu wenig Würde und mit zu viel Pathos. Das lebende Bild am Schlusse des fünften Actes, arrangiert vom Herrn Kocelj, präsentierte sich prächtig. Das Theater war ausverkauft.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 28. Dezember. Es wird eine Ministerial-verordnung, betreffend die Einführung einer strengeren Controle der Banken in Bezug der Sicherung anver-trauter Depots, vorbereitet.

Wien, 28. Dezember. Beide Chefs der ziemlich bedeutenden Getreide- und Malzfabrikfirma, Gebrüder Wottik in Himberg, erschossen sich wegen Zahlungs-verlegenheiten.

Agram, 27. Dezember. Bei dem Banus fand heute vormittags eine Conferenz hervorragender Mitglieder der Nationalpartei behufs Verathung wichtiger schwe-bender Angelegenheiten statt, welche im Landtage zur Verhandlung kommen werden.

Paris, 28. Dezember. Grévy hat heute ein Decret, durch welches Louise Michel und mehrere Verurtheilte aus dem Lyoner Anarchistenprocess begnadigt werden, unterzeichnet.

London, 28. Dezember. Nachrichten aus Korti am Nil vom Gestrigen zufolge werden daselbst Vor-kehrungen für den Vorstoß nach Merawi getroffen. Die Infanterie werde in Booten vorrücken und die Ca-vallerie zu Lande folgen.

Madrid, 27. Dezember. Officiellen Nachrichten zufolge forderte ein Erdbeben in Andalusien hundert-fünfzig Opfer.

Madrid, 28. Dezember. In Castilien wüthete ein großer Schneesturm. Das Erdbeben in Jaen, Be-nazarza, Alfanatejo, Nerja und der Provinz Malaga verursachte beträchtlichen Schaden. Fast sämtliche Häuser wurden zerstört. Die Alhambra in Granada wurde nicht beschädigt. Gegen 200 Personen wurden getödtet.

Angefommene Fremde.

Am 27. Dezember. Hotel Stadt Wien. Ostermann, Bremser bei der Südbahn, Wien. — Carabelli, Lloydbeamter, Triest. — Simonovic, Ber-walter, Esseg. — Machajek, k. k. Lieutenant, Karstadt.

Hotel Elefant. Glanzmann, Kfm., und Thomas, Reif., Wien. — Wagner, Reisender, Karstadt. — Dr. Pitamic, Advocat, Adelsberg. Gasthof Südbahnhof. Michelitsch, Reif., Graz. — Kocivar, Besitzer, Großplahitz. — Hafner, Jurist, Dorfner. — Proglar, Kfm., Adelsberg. — Kogej, Lehrer, Brezovica. Kaiser von Oesterreich. Bran, Besitzer, Loitsch.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. November 1884.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 91 337 Theilnehmer, 211 649 Gebäude, 119 073 479 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 11 909 Versicherungsscheine, 26 Mill. 625 982 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 166 Versicherungsscheine, 43 663 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 379 Schadenfällen 266 006 fl. 6 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 692 fl. 16 kr. Schaden-summe.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 63 Schadenfällen 15 299 fl. 83 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 200 fl. Schaden-summe.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 4 Schadenfällen 112 fl. 66 kr. Schadenvergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner bis 30. November 1884 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschrequisiten 3367 fl. 50 kr.

Reservefond

mit 31. Dezember 1883: 1 135 993 fl. 41 kr. Graz im Dezember 1884. (5213) (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Laibach, 27. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.		Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 34	7 14	Butter pr. Kilo	—	84
Korn	5 4	5 80	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4 55	5	Milch pr. Liter	—	8
Hafers	2 92	3 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 40	Kalbsteisch	—	64
Heiden	4 71	5 31	Schweinefleisch	—	54
Hirse	5 69	5 65	Schäpffenschfleisch	—	36
Kukuruz	5 40	5 47	Händel pr. Stück	—	50
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	18
Blusen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 69
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 51
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	7 90
Rindschmalz Kilo	—	92	— weiches	—	5 20
Schweineschmalz	—	82	Wein, roth, 100Btl.	—	24
Speck, frisch	—	58	— weißer	—	20
— geräuchert	—	72			

Verstorbene.

Den 26. Dezember. Josef Zenari, Director der Escomptebank, 53 J., Rathhausplatz Nr. 19, Selbstmord durch Erhängen. — Leopold Birk, Arbeitersohn, 6 J., Kuchthal Nr. 1, Fraisen.

Den 27. Dezember. Karl Konsek, Journalist, 27. J., Rathhausplatz Nr. 17, Lungentuberculose. — Apollonia Terant, Heizers-Gattin, 43 J., Schießstättgasse Nr. 6, Lungentuberculose. — Louise Djimsky, Agentenswitwe, 55 J., Krakauerdamm Nr. 4, Herzlähmung.

Im Spitale:

Den 24. Dezember. Lucia Kralj, Inwohnerin, 82 J., Lungentzündung. — Michael Dorn, Arbeiter, 50 J., Lungentuberculose.

Den 25. Dezember. Johann Meisel, Weber, 44 J., Lungentuberculose.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum erstenmale: Drei Hüte. Posse in 3 Acten von Alfred Hennequin. Deutsch von Emil Neumann.

Lottoziehungen vom 27. Dezember:

Wien:	37	32	30	55	86.
Graz:	82	16	88	9	45.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 f. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
27.	7 U. Mg.	737,77	+ 3,0	ND.	schw.	Nebel
	2 „ N.	739,00	+ 0,4	SB.	schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	741,06	— 1,4	ND.	schwach	bewölkt
28.	7 U. Mg.	740,47	+ 0,6	SB.	schwach	bewölkt
	2 „ N.	738,68	0,0	D.	schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	737,32	— 1,4	D.	schwach	bewölkt

Den 27. anhaltender Schneefall. Den 28. Schneefall anhaltend seit morgens. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen — 1,1° und — 0,3°, beziehungsweise um 1,7° und 2,6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Pass auf!

Wenn Ihr fñhlt, dass Euer Körper einer Reinigung, Stärkung oder Anregung bedarf, wo Ihr Euch auch immer befinden möget, sei es im Bureau oder Werkstätte, oder auf dem Lande, zögert nicht, denkt nicht, es sei keine Gefahr vorhanden, wartet die Krankheit nicht ab, schent die kleine Ausgabe von 70 Kreuzern nicht, kauft sofort eine Schachtel Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen in der nächsten Apotheke. — Sie können Euch das Leben retten.

Man achte beim Ankauf genau darauf, dass jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. (45)

Course an der Wiener Börse vom 27. Dezember 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Welcher ist denn eigentlich der echte, natürliche Leberthran? wird gewiss so mancher fragen.

Antwort: Die österreichische Pharmacopoe (gesetzliches Arzneibereitungsbuch) schreibt einen Leberthran vor (Oleum jecoris asselli flavum - gelber Leberthran), der aus den frischen Lebern von Gadus Morrhua (Klippfisch), Gadus Callarias (Dorsch) freiwillig ausfließt...

Der von mir annoncierte Leberthran ist der aus den frischen Lebern nur freiwillig ausfließende und daher der natürlichste. Ueber die Aufnahme eines medicinischen Artikels in die österr. Pharmacopoe haben die ersten Koryphäen der weltberühmten alten Wiener medicinischen Facultät, welche Facultät als die erste und massgebendste unseres Erdballes anerkannt dasteht, zu entscheiden...

Sobald also ein Arzt einem Bedürftigen Leberthran (Oleum jecoris asselli flavum) verschreibt, so hat jeder gewissenhafte österreichische Apotheker, dem einzig und allein nur die österreichische Pharmacopoe bei Arzneiverabreichung und Zubereitung massgebend sein darf, kein «Dampf-Leberthranöl», sondern nur stets obig beschriebenen Leberthran (die reinste, von unserer neuen österreichischen Pharmacopoe allein geforderte Sorte) zu verabfolgen.

Nachdem unsere österreichische Pharmacopoe gleichsam eine Tochter der weltberühmten medicinischen Facultät Wiens ist, so blicke ich mit Stolz auf diese gediegene österreichische Pharmacopoe, welche behufs Zusammenstellung einer internationalen Pharmacopoe beim internationalen Pharmaceutencongress in London 1881 (dem ich persönlich beiwohnte) die meiste Berücksichtigung fand und laut welcher ich diesen gesetzlich vorgeschriebenen natürlichen Leberthran als auf natürlichem Wege erzeugtes und also ungekünsteltes Product am Lager führe.

Der durch natürlichen Vorgang aus den Lebern freiwillig ausfließende Leberthran ist ein uraltes Volkshelmmittel. Jeder Flasche à 60 kr. und Doppel-Flasche à 1 fl. ist eine Gebrauchsanweisung beigelegt, die der Echtheit wegen neblig Unterschrift trägt

Ant. Trnkoczy and in der Apotheke Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz, (4936) 12-10. NB. Der Kranke sucht Heilung in der Wirksamkeit des Medicamentes. Die Wirksamkeit eines Medicamentes hängt von seinen Eigenschaften ab, welche die österreichische Pharmacopoe bestimmt...

Burgunder-Wein advertisement. Includes a circular logo with a bear, text 'Burgunder-Wein', 'alleiniges Depot für Krain', and 'Apotheke Trnkoczy in Laibach'. Mentions 'Dieser feinste und beste Burgunder Ungarns (franz. Reben, cultivirt in ausgedehnten Weinbergen...'.

Advertisement for 'Gichtgeist nach Dr. Malič'. Includes an illustration of a man with a cane, text 'Ohne diese ges. dep. Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malič sofort als Falsificat zurückzuweisen.', and 'Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. Neuestes Dankschreiben. Herrn Jul. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach!'

Advertisement for 'Sparcasse-Kundmachung'. Text: 'Wegen des pro zweites Semester 1884 vorzunehmenden Rechnungsabschlusses werden bei der gefertigten Sparcasse vom 1. bis incl. 15. Jänner 1885 Zahlungen weder angenommen noch geleistet. Aus gleichem Anlasse bleibt auch das Pfandamt vom 1. bis incl. 16. Jänner 1885 für das Publicum geschlossen. Laibach am 16. Dezember 1884. Direction der krainischen Sparcasse.'